

L1: Jes 7,10-14

L2: Röm 1,1-7

Ev: Mt 1,18-24

GEGEN ALLE REGELN

Mit dem Weihnachtsfest bzw. mit der Geburt des Erlösers begann die große Umwälzung in der Welt des Religiösen. Im Allgemeinen gehen die Religionen der Welt auf die Frage des Menschen nach dem Sinn zurück und auf Versuche, das Unerklärliche zu erklären oder das Unverständliche zu deuten. Sie sind Formulierungen und Bildungen, die vom Menschen ausgehen. Damit verbunden ist im Allgemeinen auch die Vorstellung, dass die Menschen sich zu Gott oder den Göttern hinbewegen müssen. Extrem kommt das in der Welt des griechischen Denkens zum Ausdruck, nachdem es unvorstellbar war, dass die Götter die Menschen lieben könnten. Das Niedere liebt das Höhere und bewegt sich darauf zu, aber niemals kann es umgekehrt sein.

Zu Weihnachten feiern wir die Wahrheit, dass es umgekehrt ist. Zwar kam das auch schon im Denken des Alten Bundes zum Ausdruck, dass immer Gott den Anfang macht und den Menschen sucht. Mit der Geburt des Erlösers wird diese Bewegung von Gott zu den Menschen aber endgültig besiegelt. Gott streicht damit die religiösen Regeln und Vorstellungen endgültig durch, die die Menschen formuliert haben und stellt seine Wahrheit gegenüber: Die Wahrheit seiner Liebe, die immer in Bewegung zum Menschen hin ist.

Heute haben wir über den Anfang dieser Besiegelung gehört, wie sie uns im Matthäusevangelium präsentiert wird. Dabei wird uns etwas Wichtiges gesagt und gezeigt: Gottes Handeln und das Tun der Menschen müssen zusammengehen, denn Gott, der sich auf den Menschen zubewegt und immer den Anfang macht, handelt doch nicht ohne die Mitwirkung und die Einwilligung der Menschen. Er braucht das Ja bzw. die Bereitschaft der Menschen, sich auf ihn einzulassen. Das heißt aber auch, dass der Mensch für das Ungewöhnliche bereit sein muss, bereit, die bekannten Muster des Denkens zu verlassen. Denn Gott ist immer größer als alles, was Menschen sich ausdenken können. Menschliche Religion bleibt immer im Rahmen des Vorstellbaren. Die in diesen Religionen formulierten Gesetze und Regeln atmen diese menschlichen Grenzen. Selig, wer sich dessen bewusst bleibt, dass Gott immer über diesen Regeln steht.

Nur so konnte Maria sich auf den Weg einlassen, auf den Gott sie gerufen hat. Das hat uns der Evangelist Lukas genauer beschrieben. Im Lukasevangelium spielt Josef nur eine Nebenrolle und wird kaum erwähnt. Ganz anders ist das im Matthäusevangelium. Hier steht Josef im Zentrum der Geschichte. Und es wird uns auch gezeigt, was notwendig war, damit der Engel auch zu Josef sprechen konnte. Dass ein Engel auch die Männer erreichen konnte, war ungleich schwieriger als die Kommunikation mit den Frauen. Die Frauen durften damals nicht in der Tora und im Gesetz unterrichtet werden. Sie waren also nicht so stark mit Vorurteilen behaftet – oder anders gesagt: sie waren nicht verbildet, wie viele Männer, die ihre Religion mit allen Regeln und Gesetzen gut kannten. Jesus hat es selber später gesagt, dass die, die zu viel wissen, das Geheimnis des Gottesreiches nicht fassen können.

Nun wird uns aber gezeigt, dass Josef durch seine religiöse Praxis nicht so verbildet war, dass er nicht fähig gewesen wäre „Out of the Box“ zu denken und zu handeln. Als er erfuhr, dass seine Verlobte schwanger war, aber nicht von ihm, hätte er sie nach dem Gesetz eigentlich anklagen und der Steinigung preisgeben müssen. Aber Josef ist fähig, sich von diesem religiösen Gesetz zu lösen und selber zu denken und selber zu entscheiden. Vielleicht hat er sich an die Worte aus dem Buch Kohelet gehalten, wo es heißt: „Halte dich nicht zu streng an das Gesetz, und entferne dich nicht zu weit davon“ – Gemeint sind die religiösen Gesetze (denn an die Naturgesetze muss man sich immer halten, man kann nicht sagen: heute nehme ich mal das Gesetz der Schwerkraft nicht so ganz ernst ...)

So entscheidet er sich gegen die Regel, er will seine Frau in Stille entlassen, um sie nicht bloßzustellen. Josef stellt die Liebe über seine Religion. Genau das aber ist die Voraussetzung, dass er in weiterer Folge im Traum die

Botschaft des Engels empfangen kann. Er ist nicht eingesperrt in einem festen, vorgegeben Regelwerk, sondern er ist frei, Mensch zu sein und in der Liebe zu sein. Darin unterscheidet er sich von den Gesetzeslehrern, den Pharisäern und den Priestern, die Jesus später der Kreuzigung ausliefern. Diese sind im Gegensatz zu Josef durch ihre religiösen Vorurteile so blind, dass sie Gott, der in Jesus Christus wirkt, für einen Gotteslästerer halten. Im Namen ihrer Religion töten sie Gott. Solche Leute können niemals die Stimme eines Engels vernehmen - weder im Traum noch im Wachzustand.

Darin besteht das für uns Menschen oft so schwer Fassbare. Einerseits brauchen wir Bilder, Vorstellungen und auch gewisse religiöse Regeln, um miteinander leben und unseren Glauben feiern zu können. Andererseits dürfen wir nie auf den gefährlichen Irrtum verfallen, wir wüssten alles über Gott. Im Evangelium war die Rede davon, dass sich mit der Geburt Jesu die Schrift und das, worauf die Propheten des Alten Bundes hingewiesen haben, erfüllen wird. Jene, die dann zu konkrete Vorstellungen hatten, wie diese Erfüllung auszusehen hat, konnten die Botschaft Gottes und das Ereignis des Heils nicht verstehen. Die anderen, die im Vertrauen auf Gottes größere Weisheit, die vom Menschen nie umfasst werden kann, gelebt haben, waren offen und bereit für den Augenblick der Gnade. Solche Menschen aber, die in dieser vertrauensvollen Offenheit leben, werden selber zuweilen erleben, wie Gott durch Engel, also durch Boten zu ihnen spricht und ihnen etwas sagt und zeigt, was ihnen bis jetzt kein Lehrmeister zeigen konnte. Und solche Menschen werden auch wirklich Weihnachten feiern, weil sie die Erfahrung machen, dass Gott auch in ihnen geboren wird und lebt.

P. Dr. Clemens Pilar COp